

Zum Abschluss ein Hörerlebnis erster Güte

Mittw. 7.6.20

BERGSTRÄSSER BACHTAGE: Stefan Schmidt in der Michaelskirche / Organist am Würzburger Dom

Bensheim. Die Gegenüberstellung von (eher) strenger Bachscher Kompositions- und freizügiger organistischer Improvisationskunst war bei den zweiten „Bachtage im Kreis Bergstraße“ ein ungewöhnlich spannender und besonders hochkarätig besetzter Programmpunkt.

Nach Thomas Lennartz (Bingen) beim Eröffnungskonzert Ende April hörte man mit Stefan Schmidt (Würzburg) am vorletzten Abend des Festivals in der Michaelskirche einen weiteren jungen Meister seines Instruments, der als Interpret und schöpferischer Musiker gleichermaßen zu begeistern wusste.

Schmidt – Jahrgang 1966 – war nach seiner unter anderem bei dem prominenten Pariser Orgelvirtuosen Daniel Roth absolvierten Ausbildung bis 2004 Kantor an St. Peter in Düsseldorf und ist seit 2005 Organist am Würzburger Dom. Darüber hinaus bekleidet er eine Honorarprofessur an der Düsseldorfer Robert-Schumann-Hochschule und leitet im Studiengang Kirchen-

musik eine Orgelklasse für Literatur und liturgisches Orgelspiel sowie Improvisation.

Auf zahlreichen CDs hat der Würzburger Domorganist mit Werken von Franck, Vierne und Duruflé nicht zuletzt seine starke Affinität zur großen französischen Orgeltradition exemplarisch dokumentiert.

Genau diese Affinität wurde auch in Stefan Schmidts ausgedehnter Bensheimer Improvisation über den gregorianischen Pfingsthymnus „Veni Sancte Spiritus“ eindrucksvoll deutlich. Fesselnd entfaltete sich hier das schier unbegrenzte Spektrum organistischer Gestaltungsmöglichkeiten: farbig schweifender Introduktionsstil, leuchtkräftig konturierte Themenpräsentation, toccatenhaft-brillantes Figurenspiel, choralartig vertiefte Fortspinnung, finale Kombination aller musikalischen Elemente zum monumentalen Ausklang. Ein improvisatorisches Demonstrationsstück und Hörerlebnis erster Güte, das in seiner bruchlosen Intensität durchaus ei-

ner ausgearbeiteten Komposition gleichkam.

In den an diesem Abend gebotenen Bach-Werken bewunderte man vor allem die unpräzise Detailgenauigkeit und das ausgeprägte Formverständnis des Würzburger Organisten. Repertoire-Klassiker wie Präludium und Fuge C-dur BWV 547 oder Präludium und Fuge Es-dur BWV 552 atmeten bei Stefan Schmidt größte Ruhe und Konzentration, so dass sich ihre ungeheure musikalische Vielfalt wunderbar organisch und ausgewogen entwickeln konnte. Ähnliches galt für die von feinsten polyphonen Beredtheit getragenen beiden Choralfantasien über „Komm Heiliger Geist“ (F-dur BWV 651, G-dur BWV 652), welche Bachs unerschöpflichen Einfallsreichtum auf faszinierend konträre Weise bezeugten.

Das wunderbar zart-verklärte G-dur-Werk wurde in Stefan Schmidts beglückend sanft und innig fließendem Vortrag zum lyrischen Herzstück des lang beklangten Abends.

Klaus Roß